

# Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

2. März 2025 – Sonntag vor der Passionszeit



**Predigt:**  
**Reverent Bridget Gautieri**  
(ELCA Wittenberg Center Coordinator)

**Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!**

Rev. Bridget Gautieri  
Schlosskirche  
2. März 2025

Predigt Lukas 10:38-42

Gnade und Friede sei mit euch von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Unser Leben ist voll von Sorgen. In den letzten Wochen habe ich die wachsende Unruhe in der Stadt im Hinblick auf die Bundestagswahl wahrgenommen. Als US-Amerikanerin habe ich selbst eine immer grösser werdende Sorge über die neue Regierung gespürt, die erst seit etwas mehr als einem Monat im Amt ist. Freund\*innen von mir, die für Nationalparks, Flüchtlingsdienste und die Luftwaffe arbeiten, wurden unter dem Vorwand der „Regierungseffizienz“ entlassen. Es ist eine beängstigende Zeit.

Und in einer globalisierten Welt, in der wir jederzeit Zugang zu Informationen haben, kommen wir nicht umhin, uns das vor Augen zu führen. Wie können wir uns keine Sorgen über den Klimawandel machen, wenn wir jedes Mal, wenn wir nach draussen gehen, das stark schwankende Wetter spüren? Wie können wir uns keine Sorgen über den Krieg machen, wenn er seit 3 Jahren nur 1.000 Kilometer entfernt stattfindet? Wie können wir uns keine Sorgen über die Zukunft machen, wenn sich die Gegenwart so unbeständig anfühlt?

Diese großen Sorgen äußern sich auch in kleineren Dingen. Ich Sorge mich darum, dass meine Pflanzen am Leben bleiben. Ich mache mir Sorgen, ob der Zug pünktlich kommt. Ich Sorge mich darum, eine gute Freundin, eine gute Partnerin, ein gute Predigerin, eine gute Tochter und eine gute Lehrerin zu sein.

Sorgen sind nicht grundsätzlich schlecht - sie zeigen, dass wir uns Gedanken machen: Sie zeigen, dass wir vertrauenswürdig und gastfreundlich sind; sie zeigen, dass wir uns um uns selbst, um die Umwelt und um das Wohlergehen anderer kümmern. In unserer heutigen Evangeliumslesung hören wir, wie Maria und Marta Jesus und seine Jünger in ihr Haus einladen. Marta sorgte sich um die richtigen Dinge - eine gute Gastgeberin zu sein, gastfreundlich zu sein. Vor allem, weil es sich nicht um irgendeinen Gast handelt, sondern um den Messias. Wie könnte Marta sich da keine Sorgen machen?! Sich Sorgen zu machen, ist nicht unbedingt etwas Schlechtes; aber wenn die Sorgen zu einer alles verzehrenden Angelegenheit werden, geraten wir in Schwierigkeiten.

Ich verrate Ihnen ein Geheimnis über die Arbeit einer Pastorin während des Gottesdienstes. Unser Verstand kann voller Ablenkungen sein. Während eines Gottesdienstes tauchen die folgenden Fragen und Sorgen auf: „Funktionieren die Mikrofone richtig? Sind genug Brot und Wein für das Abendmahl da? Schaffe ich es noch 45 Minuten, ohne auf die Toilette zu gehen? Gibt es noch Kinder für das Kindergottesdienst? Wo muss ich stehen?“ Wegen der teilweise notwendigen Ablenkungen und Sorgen brauchen selbst Pastoren die Erinnerung daran, während des Gottesdienstes präsent zu sein, damit unsere Sorgen nicht allumfassend werden und uns von dem ablenken, was wirklich wichtig ist.

Jesus macht Marta darauf aufmerksam. Er sagt „Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe“. Jesus sagt: „Eins aber ist notwendig“. Jesus verlagert den Schwerpunkt des Gesprächs von Martas Sorgen auf Martas Bedürfnisse. Dies ist ein entscheidender Übergang. Wenn wir, wie Marta, von Sorgen und Ablenkungen überwältigt werden, ist es wichtig, darüber nachzudenken, was wir in diesem Moment brauchen. Martas Sorgen werden zu einer alles verzehrenden Last, bei der sie sich ausschließlich auf die vielleicht unmöglichen Aufgaben konzentriert, die erledigt werden müssen, um Jesus in ihrem Haus willkommen zu heißen, und auf die ärgerliche Tatsache, dass ihre Schwester Maria ihr nicht helfen will.

Was braucht Marta in diesem Moment? Sie muss daran erinnert werden, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes und Retter der Welt, vor ihr in ihrem eigenen Haus sitzt. Maria beschließt, zu Jesu Füßen zu sitzen und dem Wort Gottes zuzuhören. Aber, es ist schwer für uns, unsere Sorgen beiseite zu legen und einfach bei Gott zu sitzen. Ich gebe zu, dass es manchmal einfacher und bequemer für mich ist, mit meinen eigenen Aufgaben und Gedanken beschäftigt zu sein, als meine Sorgen beiseite zu legen und auf Gott zu hören und ihm zu vertrauen.

Wie sieht es aus, wenn man mit Gott zusammensitzt? Wie fühlt es sich an, innezuhalten und die Gegenwart Christi in unserem Leben zu erkennen?

In die Kirche zu gehen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern, ist eine Möglichkeit, dies zu tun. Das Wort Gottes hören, das Abendmahl empfangen, in Gemeinschaft beten und singen. Und wenn sich unsere Sorgen und Ablenkungen in den Gottesdienst einschleichen, wie es bei uns allen der Fall ist, gibt

es Gnade und Raum, um sich auf das Wesentliche zu besinnen. Wir können eine Pause von unserer Geschäftigkeit und unseren Ablenkungen einlegen und uns entscheiden, bei Gott zu sitzen, so wie Jesus Marta dazu einlädt. Es ist dennoch so leicht, die Gegenwart Christi zu vergessen, und er weiß das. Deshalb ruft er uns immer wieder zu sich. In der ganzen Bibel sagt Gott zu uns: „Setzt euch zu mir, betet mit mir, esst von meinem Leib und trinkt von meinem Blut, bleibt in mir und ich in euch, schmeckt und seht die Güte des Herrn. Wir brauchen diese Ermahnungen täglich.

Wenn wir in Gottes Gegenwart verweilen, können wir in dieser zerbrochenen Welt einen Blick auf Hoffnung und Frieden erhaschen; wir können daran erinnert werden, dass gute Dinge kommen; und wir können Gottes Liebe spüren, die uns umgibt und durch uns wirkt. Ich danke Gott dafür, besonders jetzt, dass er uns Hoffnung gibt, dass er uns etwas gibt, an das wir glauben können, wenn alles verloren scheint.

In unserer ersten Lesung heute Morgen, in Amos 5, sagt Gott zu Israel, dass es sich nicht durch Brandopfer, Feste und Lieder ablenken lassen soll. Gott sagt ganz unverhohlen, dass Gott diese Dinge nicht interessieren. Gott sagt, was jetzt wichtig ist, ist, „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ Wie bei Marta können die vielen Sorgen und Erwartungen in unserem Leben, die uns beschäftigen, von dem ablenken, was wirklich wichtig ist, nämlich bei Gott zu bleiben, auf Gottes Wort zu hören und schließlich einen Ort des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit für die ganze Schöpfung zu schaffen.

Amos 5 und Lukas 10 sind die perfekten Lesungen, um uns in die Fastenzeit zu führen, die diesen Mittwoch beginnt. Die Fastenzeit ist eine besinnliche Zeit, die uns hilft, uns auf Jesu Weg zum Kreuz zu konzentrieren. In unserem christlichen Glauben dreht sich alles darum, was Gott für uns getan hat: dass Gott menschliche Gestalt angenommen hat, dass Gott für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, und dass Gott aus dem Grab auferstanden ist. Wir haben einen Gott, der immer bei uns wohnt.

Wenn Sorgen unser Leben verschlingen, wenn unsere Smartphones uns ablenken, wenn die Politik die Nachrichten beherrscht und wenn alles hoffnungslos erscheint, sagt Gott zu uns: „Öffnet eure Augen und eure Herzen, denn ich bin bei euch.“ ... Die Gegenwart Christi bedeutet, dass wir uns etwas weniger Sorgen machen können, weil wir wissen, dass Gott bei uns ist, und dass uns niemand jemals von der Liebe Gottes trennen kann. Jesus sagt: „Eins aber ist notwendig“. Mögen wir uns daran erinnern und in der Gewissheit ruhen, dass wir einen Gott haben, der bei uns bleibt und uns auf unserem Weg begleitet. Amen.